

Evangelische Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz

Herbst/Winter 2021/2022

progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



WENN WIR HOFFEN

Inhalt

EDITORIAL	3
GEISTLICHES WORT Voller Hoffnung	4
THEMA Hoffnung–Wie geht das?	6
THEMA Grün ist die Farbe der Hoffnung	8
THEMA Wart mal ab, bis‘de beim Herrn Jesus bist!	10
THEMA Nichts vergessen. Gut vorbereitet für die letzte Reise	12
THEMA Hoffnung–Ein Gedicht von Václav Havel	13
THEMA Hoffnung–Ein Regenbogen	14
KONFIRMANDEN Hoffnung worauf?	16
KIDDIZ Kinder sagen, was Sache ist!	17
CITYKIRCHE Das neue Heiliggeist-Buch ist da!	18
GEMEINDE 70 Jahre Posaunenchor Heiliggeist Heidelberg	22
GEMEINDE Manege frei: Zirkus Esperanza!	24
GEMEINDE Neuer Chorleiter für Provicanto	26
GEMEINDE Karin Kunkel ist neue Ehrenamtskoordinatorin	28
GEMEINDE Nachrichten	29
KINDER Miteinander–Füreinander–Hoffnung für unsere Kirche?	30
GEMEINDE Ein Weihnachtsgedicht	32

Bild Titelseite: Prädikant (und Redakteur) Oliver Tag bei der Taufe von Paula in der Heiliggeistkirche

Bild rechts: Die Pyramide der Hoffnung des Zirkus Esperanza



LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Jesu Tod am Kreuz markiert als das Symbol der Kirche das Ende des irdischen Lebens. Das Symbol steht über den Tod hinaus aber auch für die Hoffnung, genau genommen sogar die Gewissheit, auf dessen Wiederauferstehung und ein ewiges Leben im Himmelreich Gottes. Das andere Ende des irdischen Lebens stellt die Geburt dar, die wir mit der Taufe feiern. Das Wasser steht dabei für den Heiligen Geist, mit dem das Neugeborene symbolisch beseelt wird. Gleichzeitig werden auch die Erwachsenen und anderen Kinder durch die Bezeugung der Taufe als zukünftige Verantwortliche durch den Heiligen Geist mit dem Kind verbunden. Zwischen Geburt und Tod liegt dann eine lange Strecke. Es ist die Hoffnung, die uns vom einen zum anderen Ende führt.

Wir erfahren in diesem Heft, wie sorglos Kinder durch Hoffnung im Wege der Freude angetrieben werden, zum Beispiel, wenn sie in einer Gruppe eine vierstöckige Pyramide bauen. Wir erfahren aber auch, wie die Gewinnung von Hoffnung mit zunehmendem Alter schwieriger werden kann. Das betrifft die Studierenden und Wissenschaftler an der Universität, die Unternehmer und die Arbeitenden in der Region, und natürlich die Gläubigen in unseren Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften. Hoffnung besitzen, Hoffnung geben, Hoffnung teilen wird jedenfalls zur zunehmenden Herausforderung, gerade wenn es zu neuen Lebenssituationen kommt. In der mittleren Lebensphase bekommen viele Menschen dann Kinder, die für sie etwas

„Wunderbares“ sind. Kinder können eben leicht anstecken. Und schließlich kommt am Ende des Lebens die schwierigste Hürde für die Hoffnung – der Tod, wenn er nicht das Ende des Lebens, sondern den Anfang eines neuen Lebens im Himmel markieren soll.

Grund zur weihnachtlichen Vorfreude gibt es mit Blick auf das wieder erscheinende Buch zur Heiliggeistkirche, denn dieses wird zum ersten Advent in einer komplett überarbeiteten Neuauflage zum Verkauf angeboten.

Und es gibt Bewegung im Personalstab der Gemeinde: ein neuer Kirchenmusiker und Chorleiter in der Providenzkirche, sowie eine neue Leiterin des Posaunenchores, der in diesem Jahr die Feier seines 70-jährigen Jubiläums nachholte.

Und noch weitere Neuigkeiten und Informationen werden Sie beim Durchstöbern in diesem Heft finden, die Redaktion wünscht Ihnen dabei viele positive Anregungen.

Jens Keienburg

HOFFNUNG

Hoffnung ist für mich der Lebensimpuls, der eine christliche Existenz ausmacht. Und es ist nicht eine billige Hoffnung, die man überall schnell an alle schwierigen und beängstigenden Lebenssituationen drankleben kann, um ihre Abgründigkeit nicht mehr zu spüren. Die Hoffnung ist oft mühsam errungen und schmerzlich erlitten – oder unverhofft geschenkt. Aber immer haftet ihr etwas davon an, dass man über den eigenen Schatten springen muss, um in das Licht Gottes zu treten. Dazu muss man die Neigung des Kopfes eine Spur verändern, um über das Betrachten des eigenen oder des menschlichen Unglücks hinaus, den Kopf zu heben und die Perspektive in den Blick zu nehmen, die uns neue Lebensmöglichkeiten und gangbare Wege eröffnet. Wahrscheinlich braucht es die Erfahrung von Brüchen und Rissen, um die Dimension der Hoffnung zu verstehen. „There is a crack in everything. It’s where the light comes in“ (Leonhard Cohen). Wo ein Riss ist, ist auch die Offenheit für das Licht.

Hoffnung ist das große DENNOCH, wenn wir in Not, Verzweiflung oder Tod nicht weiterwissen. „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben!“ (Joh 12, 8). Die Erfahrung der verzweifelten Jünger nach Jesu Tod, dass sie nicht vor dem Nichts stehen, sondern unverhofft mitten in ihrem Leben die lebendige Gegenwart und Nähe des Auferstandenen erfahren, ist das erste große Dennoch der



Hoffnung. Sie tasten, fühlen, sehen, essen zusammen. Sie teilen in ihrer Not ihre Erfahrungen, ob das möglich sein kann, was kaum einer zu hoffen gewagt hat: Gottes Liebe, die sie in Jesus erfahren haben, ist stärker als alle Gewalt, Macht und Tod. Und im Teilen ihrer Hoffnungs-Erfahrungen wächst ihnen jenseits der Verzweiflung wieder Mut, Kraft und Sprachfähigkeit zu. Sie werden zu einer lebendigen Gemeinschaft derer, die Glaube, Liebe und Hoffnung teilen. Das macht auch mir Hoffnung für unsere Gemeinde. Aber wir brauchen das Teilen der Erfahrungen, um uns gegenseitig Hoffnung zu machen, um uns gegenseitig ins Licht der Zukunft Gottes zu stellen. Als Kirchengemeinde sind wir eine Hoffnungsgemeinschaft, die auch die mitträgt, die gerade wenig Hoffnung spüren.

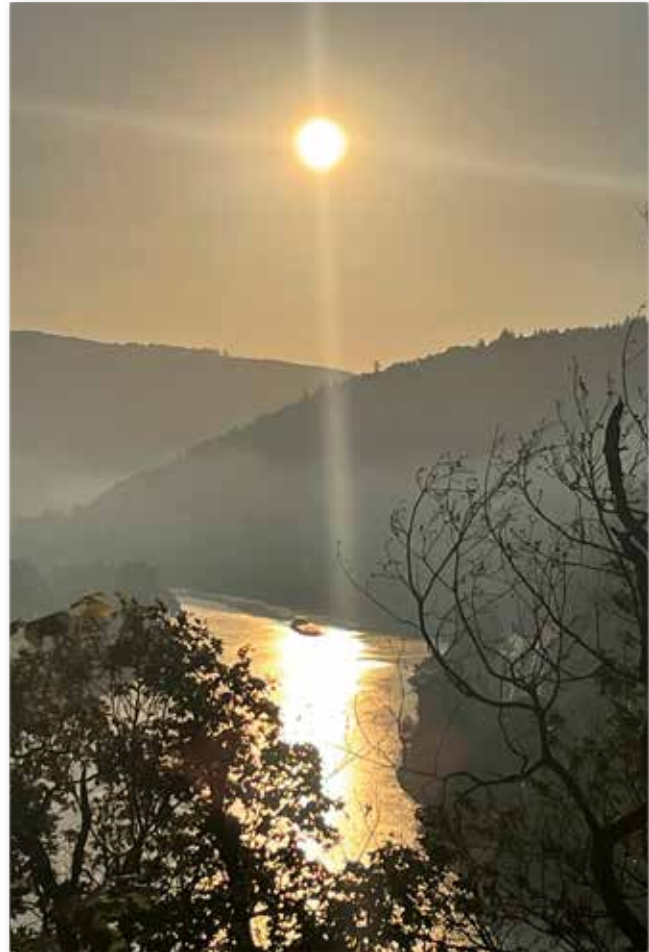
„Hoffnung ist die Fähigkeit, die Musik der Zukunft zu hören. Glaube ist der Mut, danach zu tanzen“. Da begegnet mir eine Lebensfreude, die mich ansteckt. Ich denke an Menschen in unserer Gemeinde, die es trotz schlimmer Krankheitsdiagnosen verstehen, im Kleinen ihr Leben zu feiern und in der Gegenwart Gottes zu leben. Ich denke

HOFFNUNG
 IST DIE
 FÄHIGKEIT,
 DIE MUSIK DER ZUKUNFT
 ZU HÖREN.
 GLAUBE
 IST DER MUT
 IN DER GEGENWART
 DANACH ZU TANZEN.

PETER KUZMICH

natürlich auch an unsere großen Vorbilder im Glauben, die noch im Gefängnis von den guten Mächten und dem Licht singen, das in unsere Dunkelheit gebracht ist.

Wenn ich morgens der aufgehenden Sonne entgegenlaufe, ist mein Gebet ein Hoffnungslied: für die für die durch Krankheit, Streit oder Krieg bedrückten Menschen, für unsere ächzende Mutter Erde, für unsere Kirche, die so lahme Füße hat, wenn es darum geht, ihrer Zukunft entgegen zu tanzen. Und dann bin ich dankbar für die unverhofft geschenkten Zeichen am Horizont, die mir zeigen, dass unsere Hoffnung nicht vergebens ist. Und ich bin gewiss,



dass es sich lohnt, auch im Kleinen dem Leben ein DEN-NOCH abzutrotzen und einfach miteinander zu tanzen!

Voller Hoffnung grüßt Sie

Ihre Pfarrerin Imke Diepen

HOFFNUNG – WIE GEHT DAS?

„So nehm‘ ich, was an Mut mir bleibt, und in der Dunkelheit sprüh ich das Wort „Hoffnung“ auf die Mauern meiner Zeit.“

Das sang vor über 30 Jahren der Liedermacher Reinhard Mey, es waren die 80er Jahre und es gab allerlei Anlass, die Hoffnung zu verlieren: Waldsterben und Umweltverschmutzung, Wettrüsten und die Gefahr eines Atomkriegs.

Nun haben wir 2021, die Wälder sterben wieder – nicht mehr wegen des sauren Regens, sondern, weil die Sommer zu trocken sind. Wir gewöhnen uns langsam an den Gedanken, dass das Wetter extremer wird, dass auf uns Erwachsene – und auf die Kinder und Enkel erst recht! – schon allein des Klimawandels wegen große Herausforderungen zukommen.

Dennoch Hoffnung? Und wenn ja, wie geht das? Zunächst hat ja die Hoffnung bei Menschen, die nicht glauben (wollen oder können) oft keinen guten Ruf. Hoffnung, so heißt es, macht Menschen passiv, vertröstet. In früheren Zeiten mag das so gewesen sein, für die heutige Zeit kann ich das nicht gelten lassen. Ich kenne viele religiöse Menschen, christlich oder nicht christlich, die gerade aus ihrem Glauben und ihrer Hoffnung heraus sich einsetzen für Mensch und Natur.

Und überhaupt: Was wäre die Alternative zur Hoffnung? Resignation oder ein naives „wird schon gut gehen...“?



Ich behaupte: Wir brauchen Hoffnung, um lebendig zu bleiben. Wir brauchen Hoffnung, um unsere Kinder und Enkel begleiten zu können. Viele dieser Kinder und Enkel messen uns Ältere daran, ob wir nicht nur ein auf eine gute Zukunft hoffen, sondern ob wir tatsächlich etwas für diese Zukunft tun.

Wie gewinnen wir wieder Hoffnung, wenn sie uns verloren zu gehen droht? Eine mögliche Antwort ist für mich: In den alten Schriften der Bibel. In der Schöpfungsgeschichte, im Text des Jesaja, der von einem Land erzählt, in dem die Blinden sehen, die Lahmen tanzen und die Stummen wieder sprechen. In den Psalmen, die klagen und loben, die von Trost und Gerechtigkeit erzählen.

Der Theologe Fulbert Steffensky schreibt: „Man kann leichter hoffen und glauben, wenn man in den Fluss dieser alten Sprache steigt, der schon viele getragen hat. Was ist, wenn diese Sprache verloren geht? Dann haben wir nicht mehr als uns selbst und unsere eigene Stimme. [...] Wir kommen mit dieser Sprache von weit her, aus einem fernen Land der Wünsche, Hoffnungen und Träume.“ (F. Steffensky, Schwarzbrot-Spiritualität, Radius-Verlag 2006)

Vielleicht mag es für manche naiv klingen: den wissenschaftlich begründeten Szenarien von Extremwetter, von Wasserknappheit, von Flüchtlingsströmen und einem Auseinanderdriften der Gesellschaft... all dem, was uns pessimistisch stimmen könnte, einen Text von Jesaja entgegensetzen. Einen Text, der davon erzählt, dass Blinde sehen und Lahme tanzen. Und dennoch bleibe ich dabei: Wir brauchen neben all den wichtigen Aktivitäten gegen den Klimawandel und für eine gerechte Welt noch etwas anderes für uns, für unseren Glauben und unsere Seele: Wir brauchen Bilder, Lieder und Texte, die unsere Hoffnung nähren, die von Menschen erzählen, die Unmögliches gewagt und geschafft haben.

Noch einmal zurück in die 1980er Jahre: Da fand ich auf einer Musik-Kassette ein Lied mit folgenden Zeilen:

*Stell dir vor,
es würde Gummibärchen regnen,
du würdest Donald Duck begegnen,
die Mauer in Berlin wär' weg –
das wäre doch ganz toll!*

Das klang damals alles komplett utopisch, ein paar Jahre später haben Menschen mit Kerzen und viel Mut die Mauer zu Fall gebracht.

Wie geht Hoffnung? Vielleicht auch so: Dass wir wach sind für das Heute und seine Herausforderungen, dass wir uns aber auch nähren und kräftigen lassen von einer Sprache „aus einem fernen Land der Hoffnungen, Wünsche und Träume“.

Oliver Tag



GRÜN IST DIE FARBE DER HOFFNUNG

Grün ist schon eine bemerkenswerte Farbe. Gemeinhin gilt sie als Farbe der Hoffnung. Zu Weihnachten stellen wir uns einen Weihnachtsbaum, einen Tannenbaum, ins Wohnzimmer, der vor allem viel Grün ins Heim bringt. Als Farbe der Hoffnung passt dies jedenfalls gut, denn schließlich war das Jesuskind, dessen Geburt wir zum weihnachtlichen Anlass jedes Jahr feiern, ein Hoffnungsbringer. So singen wir in dem mitunter bekanntesten aller Weihnachtslieder „Oh, Du fröhliche“ in der ersten Strophe den Vers „Welt ging verloren, Christ ist geboren“. Also Hoffnung in einer schwierigen Zeit.

Grün verbinden wir, das heißt vermutlich die meisten unter uns, mit wäldlicher oder ländlicher Natur oder gar Idylle und damit zugleich mit Ruhe und Erholung, durchaus aber auch mit sonnigem und warmem Wetter. Denn schließlich ist die Funktion des grünen Chlorophylls diejenige, die Energie des Sonnenlichts zu absorbieren. Und dort, wo Licht ist, dort – so wissen wir – sind wir nahe bei Jesus.

Ein Garten ist also für unsere Gemeinde sehr wichtig. Besonders stolz blickt die Providenzkirche deshalb auf ihren Garten, der räumlich als einziger Teil des vormaligen kurfürstlichen Herrengartens in der Altstadt unbebaut und als Gartenanlage erhalten ist. Zu sehen ist dies auf einem Kupferstich des Matthäus Merian von 1620, der am Philosophenweg nahe des Schlangenswegs als touristische Abbildung gezeigt wird. Das Alter des Providenzgartens dürfte



Der junge Tannenbaum als unser traditioneller Weihnachtsbaum im Vordergrund des alten Ginkgo-Baums, der im Winter keine Blätter trägt

demzufolge sogar grundsätzlich höher sein als das der Kirche selbst, und diese wurde vor etwa 350 Jahren gebaut und vor etwa 300 Jahren nach der vollständigen Zerstörung Heidelbergs durch den kurpfälzischen Erbfolgekrieg wieder aufgebaut. Der unter Naturschutz stehende Baumbestand des Gartens, zu dem als älteste Bäume ein Ginkgo-Baum, eine Kastanie, eine Zeder und eine Kiefer gehören, ist dennoch wesentlich jünger.

*Wohl dem! Selig muß ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von des Lebens verworrenen Kreisen,
Kindlich liegt an der Brust der Natur.*

*Friedrich von Schiller
(1759 – 1805)*

Der im 18. Jahrhundert aus China nach Europa eingeführte Ginkgo-Baum ist dabei sichtlich erkennbar der älteste Baum des Providenzgartens. Er dürfte mit einem Alter von etwa 150 Jahren in etwa genauso alt sein wie das Christusfenster in der Kirche. Interessant ist, dass es sich bei diesem ältesten Baum um die Ginkgo-Art handelt. Vermutlich ein Zufall, wobei diese Art ähnlich wie eine Eiche mit bis zu 1000 Jahren besonders alt zu werden vermag. Dennoch kann man gut und gerne auch eine theologische Interpretation in die Anpflanzung dieses Baums hineinlegen. Denn der Ginkgo-Baum zählt systematisch gesehen zu den Nacktsamern, also den Nadelgehölzen, besitzt dabei aber ebenso Eigenschaften der Bedecktsamer, also der Laubbäume. So wirft er mitunter im Winter seine Blätter ab. Irgendwie ist

er also beides, sowohl Nadelbaum als auch Laubbaum. Und das kennen wir aus der Theologie zu unserem Herrn Jesus Christus, denn dieser war auch gleichsam Mensch wie Gott. In diesem Jahr wird es wegen des Erscheinungsdatums des Heftes nicht mehr reichen. Aber vielleicht sollten wir im nächsten Jahr im Herbst einige Blätter des Ginkgo-Baums für das Weihnachtsfest sammeln.

Wie erwähnt gibt es neben dem Ginkgo-Baum auch noch andere Baumarten im Providenzgarten. Und auch wenn es Sie nicht zu überraschen vermag, so sei in diesem Artikel mit Blick auf die Artenvielfalt als Schlusssatz bemerkt: „Die sind alle grün!“

Jens Keienburg



An seinen Blättern erkennt man die besondere systematische Stellung des Ginkgo-Baums. Er ist sowohl Laub- als auch Nadelbaum.

„WART MAL AB, BIS'DE BEIM HERRN JESUS BIST!“



Biggi (*Name geändert*) war eigentlich immer fröhlich. Sie hatte ein recht lautes Organ, so dass ihre Fröhlichkeit oft weit über den Flur hallte. Biggi war Servicekraft auf einer Station in der Klinik, in der ich als Seelsorgerin tätig war. Sie machte die Betten, füllte Material auf, verteilte das Mittagessen an die Patient*innen ebenso wie den Kaffee. Für manche war sie etwas zu laut, aber mit ihrer Fröhlichkeit konnte sie unzählige Beschwerden über schlechtes Essen und als falsch empfundene Behandlungen abfedern. Nicht nur das. Biggi hatte ein weites Herz, in das viele Patient*innen gern ihr ganzen Lebensorgen hineinschütteten, während sie an ihren Betten und Nachtschischen hantierte. Vor allem hatte Biggi den unerschütterlichen Glauben, dass wir nach diesem Leben beim Herrn Jesus sein und dass dann alles gut werden würde.

Wie gut, wie großartig das sein würde, davon erzählte sie gern und laut, und immer war es genau passend für die Person, der sie es erzählte. Bei Biggi, die nie ein theologisches Buch in den Händen gehalten, geschweige denn einen Seelsorgekurs besucht hatte, verloren viele Menschen ihre Scheu, an den Tod zu denken. Denn ihr nahm man ab, dass man sich so richtig freuen konnte auf den Herrn Jesus. Die schwerkranke Frau, die sich ihr Leben lang um Katzen gekümmert hatte – sie malte sich mit Biggi gemeinsam aus, wie sie bald mit ihrem kürzlich verstorbenen Kater in den Wolken rumtoben und dass Jesus dabei die Schnur mit der Stoffmaus ziehen würde. Dass der Vorsitz-

zende des Männergesangsvereins im Himmel seine Freude haben und dass auch Jesus mal schief singen würde, daran bestand kein Zweifel. Und selbst der passionierte Märklin-Modellbaueisenbahner, der an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt war, lächelte selig, nachdem er und Biggi in der Fantasie gemeinsam mit Jesus eine riesige Modelllandschaft rund um den Großen Wagen und bis zum Polarstern gebaut hatten. Und niemand hatte sich beschwert, dass alles zugebaut war!

Biggi gehörte zu keiner Gemeinde und hatte überhaupt keinen missionarischen Anspruch. Aber dass es nach diesem Leben einfach fantastisch weiter gehen würde, das war für sie so klar, dass sie gar nicht anders konnte, als den Menschen, die dieses Leben hier bald hinter sich lassen würden, davon zu erzählen.

„Ich glaube, dass wir nach dem Tod in Gottes Hand geborgen sind.“ So oder so ähnlich habe ich es oft und aus tiefstem Herzen gesagt bei Sterbebegleitungen und Trauerfeiern. Ich tue es immer noch. Das ist und bleibt meine Hoffnung. Aber den Mut und die Freude daran, dieses



Eine fröhliche Reinigungskraft aus dem St. Vincentius-Krankenhaus.

„Geborgen sein“ mit eigenen Bildern zu füllen, das habe ich inzwischen von Biggi gelernt. Ich glaube, dass das, was danach kommt, all unsere Vorstellungen und Fantasien sprengt. Aber um hier und jetzt davon zu reden, habe ich nur Bilder und Begriffe dieser Welt zur Verfügung. Und es tut so gut, sie zu nutzen. Ohne Hemmungen und ohne Schranken im Kopf. Jesus hat ja auch in Gleichnissen und Bildern gesprochen, von dem, was die Menschen damals kannten, wenn er vom Reich Gottes erzählt hat.

Ein Patient, den ich begleiten durfte, sagte kurz vor seinem Tod: „Dieses Bett ist mein Sprungbrett zum Himmel.“ Viele Menschen haben Angst vor dem Absprung. Vor allem, weil man ihn noch nie geübt hat. Aber das Ankommen wird wunderbar sein.

„Wart mal ab, bis’de beim Herrn Jesus bist!“

Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil



NICHTS VERGESSEN. GUT VORBEREITET FÜR DIE LETZTE REISE

Informationen der Evangelischen Kirche rund um die Themen Schenken, Stiften und Vererben

Haben Sie sich schon einmal gefragt, „Wie soll meine letzte Reise sein? Was gehört in meinen Rucksack oder meinen Koffer? Und wer soll mich begleiten und wohin?“

Schauen wir einfach ein Stück voraus. Mit unserem Verstand, unserem Herzen und unserem Glauben. Niemand weiß, wann es Zeit ist, die letzte Reise anzutreten. Aber die intensive Beschäftigung mit dem schwierigen Thema Sterben kann es uns leichter machen loszulassen, gelassener darauf zuzugehen und alles Wichtige rechtzeitig zu regeln.

Wir möchten Sie einladen, sich darauf einzulassen. Wir begleiten Sie.

In der Broschüre „Nicht(s) vergessen. Gut vorbereitet für die letzte Reise“ bieten wir zahlreiche Impulse und Hilfen an. Und der gleichnamige Sammelordner hilft beim Sortieren der Unterlagen.

Sie können Broschüre und Vorsorgeordner kostenlos bestellen bei der Evangelischen Kirche in Heidelberg. Senden Sie eine E-Mail an nichtsvergessen@ekihd.de

Kostenfreies Infotelefon am 10. November

Außerdem bietet die EKiba im Rahmen einer kostenlosen Telefonaktion juristische Beratung an zu allen Fragen von Vorsorge und Erbrecht.



Mittwoch, 10.11.2021 von 9 bis 15 Uhr stehen Ihnen die Fachanwälte für Erbschaftsrecht Dr. Achim Nolte, Dr. Sebastian Kottke und Robert Glenk **unter der Rufnummer 0800 600 8003** zur Verfügung (kostenlos aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkkosten können abweichen). Zögern Sie nicht, sich beraten zu lassen!

Ausblick

Vom 15. Januar bis 12. Februar 2022 wird eine Ausstellung zum Thema „Was bleibt.“ in der Providenzkirche gezeigt. Dazu gibt es ein interessantes Begleitprogramm mit Vorträgen und Workshops. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

HOFFNUNG

Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit,
dass etwas Sinn hat, egal, wie es ausgeht.

Hoffnung ist nicht dasselbe wie die Freude darüber,
dass sich die Dinge gut entwickeln.

Sie ist auch nicht die Bereitschaft,
in Unternehmen zu investieren,
deren Erfolg in naher Zukunft absehbar ist.

Hoffnung ist vielmehr die Fähigkeit,
für das Gelingen einer Sache zu arbeiten.

Hoffnung ist auch nicht dasselbe wie Optimismus.

Sie ist nicht die Überzeugung, dass etwas klappen wird,
sondern die Gewissheit, dass etwas seinen guten Sinn hat –
egal, wie es am Ende ausgehen wird.

Diese Hoffnung alleine ist es, die uns die Kraft gibt zu leben
und immer wieder Neues zu wagen, selbst unter Bedingungen,
die uns vollkommen hoffnungslos erscheinen.

Das Leben ist viel zu kostbar, als dass wir es entwerten dürfen,
indem wir es leer und hohl, ohne Sinn, ohne Liebe
und letztlich ohne Hoffnung verstreichen lassen.

Václav Havel

HOFFNUNG – EIN REGENBOGEN

„Wir hatten nichts. Das Einzige was wir hatten war die Hoffnung auf Freiheit, auf ein besseres Leben: die Hoffnung auf ein freies Leben, ein freies Volk in einem freien Land.“

„Ich war so voller Hoffnung: alles wird gut! Und mir ging es auch gut, ich sah die Welt ganz anders, heller, positiver. Meine Familie fing mich auf und ich fühlte mich wie im Urlaub, irgendwie unbeschwert und glücklich, meine Haare wuchsen wieder. Und jetzt? Ich will es nicht wahrhaben. Nicht schon wieder.“

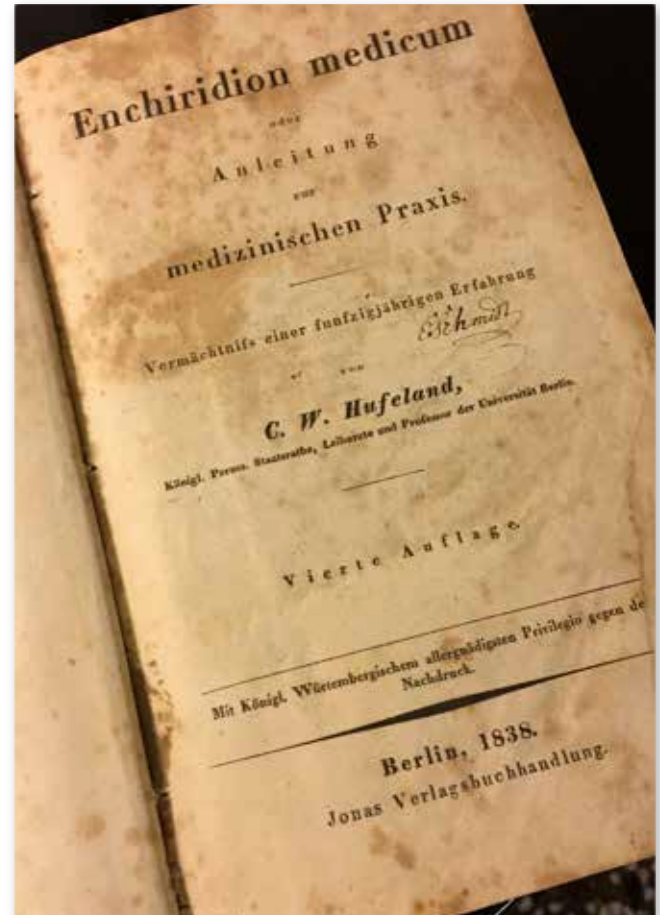
„Ich glaube an den Fortschritt in der Medizin und hoffe, dass mir geholfen werden kann; wenn auch nicht sofort, so doch später.“

„Ich hoffe, es wird alles besser! So habe ich jetzt auch ganz bewusst gewählt; und ich hoffe, ich werde nicht enttäuscht!“

Diese Aussagen von Freunden bekam ich, als ich sie so ganz nebenbei fragte, was ihnen zu dem Begriff „Hoffnung“ einfällt

Hoffnung. Hoffnung, dass alles gut wird!

Ist dies nicht das Credo, das gerade mich begleitet seit Kindesbeinen: tagtäglich in meinem Beruf, in der Familie, in meinem Leben?



Und wie so oft nehme ich jetzt das alte, abgegriffene Lehrbuch eines Altvaters der Medizin zur Hand, seit knapp 200

Jahren weitergegeben in der Familie von Generation zu Generation: Enchiridion medicum oder Anleitung zur medizinischen Praxis – ein Vermächtnis fünfzigjährigen ärztlichen Handelns von C. W. Hufeland.

Einzigartig in der Beschreibung bis heute unveränderter Krankheitsbilder, dem Vorgehen zur Diagnostik und dem Verhalten des Arztes am Krankenbett, rät Hufeland seinen Kollegen und Studenten:

„Nie die Hoffnung, nie den Mut verlieren“ schreibt er. *„Hoffnung erzeugt Ideen, erhebt den Geist zu neuen Ansichten und neuen Versuchen, und kann selbst das Unmögliche möglich machen“*.

Dies gilt gleichermaßen für den Patienten, wie für den behandelnden Arzt. Selbst im Tod und beim Sterben sei der Arzt der hoffnungsvolle Begleiter, der dem Tod seinen Schrecken, seine Schmerzen und seine Verzweiflung nimmt.

Doch wenn das, was wir tun, nicht nützlich ist, und unser Tun vergeblich?

Was, wenn es soweit ist - wenn es keine Hoffnung mehr gibt, kein Mittel mehr hilft - was ist dann zu tun? Was ist dann zu sagen?

Der Tod bleibt sich immer gleich und jeder stirbt seinen eigenen Tod – sagt man. Stimmen diese grausame Einsamkeit und Verlassenheit am Ende unseres Lebens? Wir wissen es nicht, aber wir können den ängstlichen Blick der Augen auffangen, die kraftlose Hand drücken, die Hoffnung auf Linderung geben, den Weg, wo möglich, schmerzfrei zusammen gehen, den Weg in die andere Welt, dem Tod seinen Stachel nehmen.



Gabelkruzifix im Chor der spätromanischen Kirche Santa Maria de la Vega y del Crucifijo in Puerte la Reina auf dem Jakobsweg

Viele Menschen durfte ich als Ärztin in den Tod begleiten, Junge und Alte in schmerzhaft, qualvollen Situationen, abrupt kurze, wo der Tod plötzlich und unerwartet zuschlägt, lange ausgefüllte Lebenswege, wo das Ende herbeigesehnt wurde – auch der unbegreiflich grausame Tod von Kindern, bei Krankheit oder Unfall, oder schon bei der Geburt – und immer war der Tod schlussendlich „Freund“: es ist vorbei. Es ist gut. Auch wenn wir es oft nicht begreifen können, wenn unsere Hoffnung zerstört wurde.

Heute schrieb mir ein Freund diese Worte, sehr bewusst, es wurden Metastasen entdeckt.

Die Hoffnung ist der Regenbogen über den herabstürzenden jähen Bach des Lebens!

(Friedrich Nietzsche)

Hilde Holzner

EV. PFARRAMT HEILIGGEIST-PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221 21117
Fax: 06221 980349
E-Mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17
Mo 9:30 – 12:00 Uhr, Di 14:00 – 16:00 Uhr
Do 9:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr
Fr 10:30 – 13:00 Uhr

Homepage: www.altstadtgemeinde.de

Bankverbindung Altstadtgemeinde:
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

Mirko Diepen, Pfarrer
Tel.: 0170 3307217
E-mail: mirko.diepen@kbz.ekiba.de

Imke Diepen, Pfarrerin
Tel.: 0151 44339995
E-mail: imke.diepen@kbz.ekiba.de

Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer
Tel.: 0157 38565545
E-Mail: vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de

Gastpfarrer Prof. Dr. John Samuel Raj
Telefon: 06221 21117
E-mail: john56utc@gmail.com

Pfarrsekretariat

Heike Schuh

Kirchenmusik

Christoph A. Schäfer – Kantor
Monika-Bießeker-Ernst – Leitung Posaunenchor
Otmar Wiedenmann-Montgomery –
Leitung Chor Provicanto

Kirchendiener

Grigor Azatyan

Mitglieder des Ältestenkreises

Dr. Gerhard Becker, Karl-Friedrich Freitag,
Angela Genswein, Eva Gundel, Bernd Günther,
Jannik Hüffner, Dr. Michael Hug, Karin Kunkel,
Margrit Richter, Maximilian Seyderhelm



Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

Ältestenkreissitzung

18.11.; 7.12. um 19:30 Uhr, Gemeindehaus
an der Providenzkirche, Karl-Ludwig-Str. 1.

Besuchsdienstkreis

bitte im Pfarrbüro erfragen

Bibelkreis

Findet derzeit nicht statt

Kinderchor

Notenhüpfer, 3 – 5 Jahre, Dienstag, 16.15 – 16.45 Uhr

Kinderreich

Montag bis Donnerstag, 12:30 – 17 Uhr
Gemeindehaus an der Providenzkirche

Nichtsesshaftentreff

Lebensmittel werden ausgegeben in der Oberen
Neckarstrasse 18/1 am 18. Dezember 2021; 15. Januar
2022; 19. Februar 2022 sowie am 19. März 2022

Offener Jugendtreff CityCult

Dienstag bis Freitag, 14 – 20 Uhr
www.citycult-heidelberg.de

Posaunenchor

Dienstag, 19:30 Uhr: Schmitthennerhaus

Provicanto

Mittwoch um 20 Uhr im Gemeindehaus an
der Providenzkirche und Providenzkirche

Studentenkantorei

Dienstag, 20 Uhr, Schmitthennerhaus und
Heiliggeistkirche

Seniorentanz

Findet derzeit nicht statt

Gottesdienste und Andachten

Gottesdienst in der Heiliggeistkirche

Sonntag, 11 Uhr
(parallel findet der Kindergottesdienst statt)

Familienkirche in Providenz

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr Providenzkirche

AbendKlang

Sonntag, 14. November, 18 Uhr:

Musik für Blasinstrumente und Klavier

Sonntag, 5. Dezember, 18 Uhr:

Evangelische Messe

Freitag, 17. Dezember, 19 Uhr:

Weihnachtsmusik für Flöte und Orgel

Friedensgebet

Letzter Freitag im Monat: 18 Uhr
Providenzkirche, Hauptstraße 90 a

Alle Veranstaltungen und Gottesdienste finden unter
Einhaltung besonderer Sicherheitsvorkehrungen nach
aktueller Corona-Landesverordnung statt; Änderungen
jederzeit vorbehalten.

Anmeldung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen
unter: <https://pretix.eu/altstadtgemeinde>

HOFFNUNG WORAUF?

Dank und Hoffnung waren zwei Themenblöcke zu Beginn des neuen Konfi-Kurses 2021/22, in dessen Verlauf auch eine Umfrage zum Thema „Hoffnung“ erstellt wurde.

Karin Kunkel stellte folgende Frage an die Konfirmandinnen und Konfirmanden: „Welche Hoffnung hast du für dich persönlich, wenn du dir die nächsten fünf Jahre vorstellst?“

Die Antworten fielen sehr unterschiedlich aus und regten zu weiteren, interessanten Gesprächen an:

Maya: Ich hoffe, Ärztin werden zu können.

Elisabeth: Ich hoffe, dass ich nach der Schule ein Auslandsjahr machen kann.

Milena: Hoffentlich können wir dieses Jahr eine Klassenfahrt machen, das wurde wegen Corona immer verschoben.

Rebecca: Ich will nach dem Abi nach Amerika, dort haben wir schon einmal gewohnt, ich hoffe, das klappt.

Ida: Ich hoffe, nach Tokio zu kommen, die japanische Kultur fasziniert mich sehr.

Teresa: Meine Hoffnung ist, die Sprachen, die ich lerne, auch richtig sprechen zu können, Englisch, Französisch und Spanisch.

Carina: Ich hoffe, später ein Café eröffnen zu können, das wäre schön.

David: Dass ich mich wieder mit Freunden verabreden und mit denen etwas unternehmen kann, hoffe ich. Das konnten wir jetzt lange nicht.

Sebastian: Ich hoffe, dass ich einen guten Studienplatz bekomme und danach auch einen Job.



KINDER SAGEN, WAS SACHE IST!



Zusammenfassung der „KIKIDZ-Ansagen“ aus dem Kinderkirchengipfel 2020

Wir Kinder in Baden wünschen uns Kinder- und Familiengottesdienste...

- ⇒ in schönen Räumen mit angenehmer Atmosphäre
- ⇒ zu passenden Zeiten
- ⇒ mit kindgerechten Liedern, zeitgemäßer Musik und verschiedenen Instrumenten
- ⇒ mit spannenden Geschichten
- ⇒ in verständlicher Sprache
- ⇒ Wir möchten im Gottesdienst mitwirken (Anspiel/Chor/Gebete) und mit der ganzen Gemeinde Abendmahl feiern.

Wir Kinder in Baden wünschen uns gemütliche Räume im Gemeindehaus/Platz draußen...

- ⇒ wo wir uns auch unter der Woche treffen können
- ⇒ zum Spielen, Toben, Basteln, Feiern, Essen, Lernen
- ⇒ bei Kinderbibeltagen, Freizeiten, Kikidz-Aktionen drinnen und draußen

Wir Kinder in Baden wünschen uns Erwachsene in der Kirche...

- ⇒ die Zeit haben und uns begleiten
- ⇒ die fröhlich, freundlich und verständnisvoll sind
- ⇒ die nach unserer Meinung fragen, unsere Ansichten und Wünsche hören und respektieren
- ⇒ die uns Freiheit lassen, Verantwortung übergeben und Beteiligung ermöglichen.

Wir Kinder in Baden wünschen uns eine Kirche...

- ⇒ die sich für Menschen einsetzt, die Hilfe brauchen (Alte, Kranke, Straßenkinder, Obdachlose)
- ⇒ die generationsübergreifende Begegnung zwischen Konfessionen und Religionen gestaltet
- ⇒ die sich für Klima- und Umweltschutz engagiert

DAS NEUE HEILIGGEIST-BUCH IST DA!

Das Standardwerk über die Heiliggeistkirche für ein breites Publikum ist „Die Heiliggeistkirche zu Heidelberg“ des ehemaligen Heiliggeistpfarrers Werner Keller aus dem Jahr 1998. Es bezeichnet sich selbst als Schau- und Lesebuch. Alles Wissenswerte über unsere Kirche auf dem Stand von 1998 findet man in diesem Buch. Allerdings kommen die Kirchenfenster zu kurz. Zu den Santarossa-Fenstern, von denen damals nur eines eingebaut war, gibt es einen Ausblick, die anderen Fenster werden nur gestreift. Eine umfassende Erläuterung und Auslegung der Heiliggeist-Fenster steht bis heute aus. Vor allem: Seit Jahren ist dieses Standardwerk vergriffen und kann nicht mehr aufgelegt werden.

Auch die Fototechnik hat sich in den letzten 20 Jahren grundlegend verändert und weiterentwickelt, so dass uns heute Fotos für ein Schaubuch in viel besserer Qualität als damals zur Verfügung stehen. Mit dem damaligen Ältestenkreisvorsitzenden, Kirchenpädagogen und Gästeführer Reinhard Störzner verfolgte ich daher seit Jahren das Projekt, ein neues Heiliggeist-Buch durch die Citykirche herauszugeben. Realisieren konnten wir dieses Projekt, als wir im Jahr 2019 einen Verlag fanden: das J. S. Klotz Verlagshaus in Bauschlott. Freilich bremste die Pandemie das Projekt zunächst einmal aus, aber verhindert konnte sie es nicht. Das Buch erscheint zum neuen Kirchenjahr am 1. Advent!

Entstanden ist ein umfassender Kirchenführer und zugleich

ein ästhetisch ansprechender Bildband mit knapp 200 Fotos, die meisten von Dr. Manfred Schneider (Nußloch). Wichtig war uns, keinen üblichen Kirchenführer mit schönen Bildern zu schreiben, der sich nur mit Architektur und Kirchengeschichte beschäftigt. Vielmehr wollten wir ein Buch herausgeben, das darüber hinaus die zentralen theologischen Fragestellungen, die die Heiliggeistkirche mit ihrer Geschichte aufgibt, auf die heutige Zeit aktualisiert. Beispielsweise schließt sich an den Bericht der Universitätsgründung in der Heiliggeistkirche ein theologischer Exkurs über das Verhältnis von Glaube und Wissenschaft heute an.

Das Buch befasst sich umfassend mit der Heiliggeistkirche und schafft dabei auch einen Bezug zu aktuellen Themen und Auslegungen. Es ist mit Blick auf die internationalen Tourist*innen dreisprachig – Deutsch, Englisch und Spanisch –, ohne die Lesbarkeit zu verlieren. In leicht verständlicher Sprache geschrieben, wurde größter Wert auf sachliche Exaktheit und historische Belegbarkeit durch Quellen gelegt. Zwei externe Lektor*innen haben es begutachtet und gegenlesen.

Mitgearbeitet haben eine Reihe von sachkundigen Autorinnen und Autoren: Der langjährige Direktor des Heidelberger Kunstvereins Hans Gercke schließt die Lücke der fehlenden umfassenden Fenstererklärung und erläutert das Stockhausen-Fenster im Westen, das Schreiter-Fenster im Südschiff und die Santarossa-Fenster im Nordschiff. Er be-



Foto: Dr. Manfred Schneider

handelt auch die Geschichte der anderen Fenster und der Orgeln sowie die Glocken der Heiliggeistkirche. Der Historiker Jonas Hock schildert die wechselhafte Geschichte der Hauptkirche der Pfalz in der Reformationszeit. Im Februar 2023 jährt sich zum 400. Mal der Raub des kostbaren Kir-

chenschatzes: der Bibliotheca Palatina. Mit ihrer Geschichte, Größe und Bedeutung beschäftigt sich die Kulturhistorikerin Pamela Kalning. Jahrhundertlang teilte eine Mauer die Kirche in einen evangelischen und einen (alt-)katholischen Teil. Sie war Ausdruck der konfessionellen Spaltung.

Der altkatholische Dekan Bernd Panizzi und der Archivar Ewald Kessler entfalten in einem ökumenischen Exkurs anhand dieser Trennmauer das Thema „Toleranz und Glaube“.

Die Herausgeber Reinhard Störzner und Vincenzo Petracca erzählen die gesamte Geschichte der Kirche (außer der Reformationszeit) und stellen die Architektur, den Kirchenraum, die Lichtführung sowie die Intention der gotischen Baumeister vor. Ein Kapitel zur heutigen Nutzung der Kirche, theologische Exkurse zu „Wissenschaft und Glaube“, „Politik und Glaube“, „Toleranz und Glaube“ und dem „Heidelberger Katechismus“, historische Exkurse zu „Konfessionswechsel“ und „Lieselotte von der Pfalz“ sowie ein kommunaler Exkurs zu „Hermann Maas und seine Bedeutung für die Stadt Heidelberg heute“ des Oberbürgermeisters Eckart Würzner runden das Buch ab. Der Titel „Heilig-Geist-Kirche Heidelberg“ ist vieldeutig und changiert in seiner Bedeutung zwischen dem Namen der Kirche, dem Heiligen Geist und dem lebendigen Geist, der die Universität und die Stadt Heidelberg durchweht.

Der Klappentext macht neugierig und Lust auf mehr: „Die Heiliggeistkirche ist ein Wahrzeichen Heidelbergs und fasziniert wie eine mittelalterliche Kathedrale. Die Texte und Bilder des Buches erzählen von der Schönheit des Raums und der Fenster sowie von der schicksalhaften Geschichte der Kirche. Sie reicht von der Universitätsgründung über den Raub der kostbaren Bibliothek, die Zerstörung der kurfürstlichen Gräber bis zu ihrer heutigen Nutzung.“
Vielleicht sind auch Sie neugierig geworden? Das Buch kann man im Pfarramt erwerben, am Infostand Heiliggeist oder im Buchhandel.

Vincenzo Petracca



Petracca Vincenzo, Störzner Reinhard (Hrsg.), **Heilig-Geist-Kirche Heidelberg**, Bauschlott 2021; 29.90 € ; ISBN 978-3-948968-05-2

PRÄSENTATION des neuen Buches zur Heiliggeistkirche
am Samstag, den 4.12., 15 Uhr, Heiliggeistkirche

**elektro
illing**

Martin Illing
 Elektro- u. Informationstechnik
 Ingrimstrasse 32 - 69117 Heidelberg
 Tel. 06221.16 55 51
 mail@elektro-illing.com



Werbung

Wir helfen und beraten in wichtigen Momenten

Zentralruf bei Tag und Nacht:
06221 28888
 oder **06221 13120**

Das **Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein** ist Ihre Adresse im Trauerfall.

- Rat und Hilfe
- persönliche Beratung
- Bestattungen planen
- Vorsorgeplanung
- Abschiedsräume
- eigene Hauskapellen
- großes Trauercafé



**Bestattungshaus
Heidelberg**
 KURZ
 FEUERSTEIN



Familie Beer steht als Nachfolgeeinhaber für Erfahrung und Zuverlässigkeit, wenn es um eine würdevolle Verabschiedung und Bestattung Ihres Angehörigen geht.

Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein e. K. · Bergheimer Straße 114 · 69115 Heidelberg · www.bestattungshaus-heidelberg.de

Werbung

70 JAHRE POSAUNENCHOR HEILIGGEIST HEIDELBERG

„Wir möchten eine lebendige und bewegliche Orgel der Gemeinde sein, möchten den priesterlichen Dienst mit Trompeten und Posaunen ausrichten und eine unüberhörbare Stimme für den gegenwärtigen und kommenden Herrn Jesus Christus sein.“

Diesen Satz schrieb unser Chorgründer Martin Sponagel vor ziemlich genau 71 Jahren auf die erste Seite unserer Chronik.

Und das haben wir auch getan. In unzähligen Gottesdiensten, in Altenheimen, Krankenhäusern, Gemeindefesten, Bezirkswochen, bei Landes- und Deutschen Posaunentagen, , Feierstunden, und vielen, vielen anderen Begebenheiten. Ob nass oder trocken, kalt, warm oder heiß, wir haben gespielt und die freudige Botschaft von Jesus Christus 71 Jahre hinausposaunt und hinaustrompetet. Wir wollen und werden dies auch weiterhin tun, denn das **ist** und **bleibt** unser **Auftrag**.

Ein Posaunenchor ist aber nicht nur „irgendeine musizierende Gemeinschaft“, nein, er ist wesentlicher Bestandteil einer christlichen Gemeinde und „Kristallisationskern für Gemeindebildung, sofern Gottes Wort im Musizieren bewusst gemacht wird“. Diesen Wesenszug und diese Motivation unserer Bläserarbeit beschrieb ebenso treffend Martin Sponagel: „Es findet keine Übungsstunde ohne den Aufblick zu unserem Herrn Jesus Christus statt.“

Natürlich verliefen die Jahre nicht immer glatt. Auch viele Bläserinnen und Bläser verließen den Chor, von manchen mussten wir uns für immer verabschieden. Das tat weh. Aber Ausdauer, Chorgeist, Gemeinschaft und der Glaube hielten den Chor im Kern zusammen.

Ja, 70 Jahre alt ist unser Chor im Jahr 2020 geworden – und eigentlich hätte dieses Jubiläum auch gebührend gefeiert werden sollen. Aber dann machte das Virus uns einen Strich durch die Rechnung, plötzlich ging gar nichts mehr: keine Chorproben, alle Gottesdienste und öffentlichen Auftritte abgesagt! Am Anfang dachte man noch, „wird schon nicht so schlimm werden, im Mai geht es bestimmt weiter“. Aber es kam eine Verordnung nach der anderen.

So mussten wir zur ersten gemeinsamen Chorprobe bis Mitte Juni 2021 warten. Leider hatten wir auch gleich eine traurige Nachricht zu verdauen, denn unser langjähriger Chorleiter Dr. Christian Jungblut musste aus familiären Gründen sein Amt niederlegen. Für sein über 10-jähriges Engagement für unseren Chor möchten wir ihm nochmals ganz herzlich danken. Möge der Segen unseres Herrn Jesus Christus immer mit ihm und seiner Familie sein.

Zum großen Glück konnten wir mit Monika Bießcker-Ernst zeitnah eine neue Chorleiterin finden.



Und nicht nur das, auch der Posaunenchor der ehemaligen Luther-Gemeinde in Bergheim fusionierte mit unserem Chor. Damit haben beide Chöre für die nähere Zukunft wieder eine gute Grundlage und Überlebenschance.

70 Jahre sind aber auch ein Grund, um allen ehemaligen sowie aktiven Bläserinnen und Bläsern für ihre Bereitschaft, in unserem Chor tatkräftig mitgewirkt

zu haben, zu danken. Natürlich mit der Bitte, dies auch weiterhin zu tun. Oder um es mit den Worten des Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe zuzusagen: „Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.“

*Wolfgang Schneider
Posaunenchor Heiliggeist*

MANEGE FREI: ZIRKUS ESPERANZA!

Eine Veranstaltung aus dem diesjährigen Sommer in der Providenzkirche passt zu unserem Hefthema „Hoffnung“ gleich in zweierlei Weise. Am 4. Juli führten die Kinder und Jugendlichen des in der Gemeinde beheimateten Zirkus Esperanza ihre akrobatischen Kunststücke auf, die sie zuvor im Training im Gemeindesaal sowie -garten der Providenzkirche mit ihrem Zirkustrainer Peter Böhme geübt hatten. „Esperanza“. Da steckt das lateinische Wort für Erwartung oder Hoffnung drin, und dann noch so etwas wie „kleines Wunder“. Oder eben Kunststückchen. Die kleinen Wunder, das sind aber auch schon die Kinder selbst, die im Training so viel Geduld aufgebracht haben, um die schwierigen akrobatischen Übungen - wie Balanceakte, Jonglieren, Hebefiguren und Pyramiden - zu erlernen und zu bewältigen. Und die Kunststücke dann am Ende auch noch so sicher zu beherrschen, dass sie sie vor so vielen Zuschauern, wenn die Aufmerksamkeit und Spannung also riesengroß sind, aufführen können, das war dann in der Tat noch einmal eine Steigerung.

Und genau das gelang dem Zirkustross in ihrer Aufführung in der Providenzkirche. Von Anspannung war den Kindern

jedoch kaum etwas anzumerken. Im Gegenteil stand ihnen eher die Freude ins Gesicht geschrieben, erst recht als die Kunststücke dann tatsächlich geschafft waren. Die Vorfreude und das erwartungsvolle Hoffen lagen hier besonders nahe beieinander. Und aus der Vorfreude wurde dann die Freude, die sie mit den vielen Zuschauern teilten. Denn das Publikum wurde von einem abwechslungsreichen und an Spannung nur so knisterndem Programm geradezu mitgenommen. Ihre Bewunderung gaben die Zuschauer mit reichlich Zwischenapplaus sowie Standing Ovation nach der Aufführung begeistert zu erkennen.

Für die Kinder hat es sich also gelohnt. Zum einen die akrobatischen Übungen körperlich zu trainieren, ebenso aber auch auf ihre Erwartungen zu trauen. Und das alles in einer spielerischen und lustigen Atmosphäre unter jungen Menschen.

Interessierte Eltern (oder auch direkt die Kinder) können sich bei Interesse gerne bei Peter Böhme (info@kinderzirkus-heidelberg.de) über die Teilnahme erkundigen. Geübt wird an jedem Mittwoch nachmittags.

Jens Keienburg



NEUER CHORLEITER FÜR PROVICANTO

Provicanto“ heißt der Chor an der Providenzkirche. Er hat sich vor über zwanzig Jahren unter Leitung von Thomas König, Kantor an der Providenzkirche, zusammengefunden und seitdem regelmäßig in den Gottesdiensten gesungen und auch sehr erfolgreich Konzerte gegeben. Durch „Corona“ musste der Chor monatelang pausieren. Zu Beginn dieses Jahres zog sich leider unser Kantor und Chorleiter zurück und wir waren mehrere Monate auf uns alleine gestellt. Da von Seiten der Chormitglieder und der Pfarrer in der Altstadtgemeinde großes Interesse am weiteren Bestehen des Chores „Provicanto“ bekundet wurde, gelang es uns durch Vermittlung von Imke und Mirko Diepen und Christoph Schäfer, Herrn Otmar Wiedenmann-Montgomery als Interims-Chorleiter zu gewinnen. So konnten wir Anfang Juni, als die Coronabeschränkungen für Chöre



gelockert wurden, unsere Probenarbeit wieder aufnehmen. Das Singen unter der neuen Leitung macht den „Provicantos“ sehr viel Freude. So konnten wir mit Herrn Wiedenmann-Montgomery schon zweimal

die „Abendstille“-Gottesdienste mitgestalten. Anfang Juni wurde die Stelle eines Kirchenmusikers in Teilzeit an der Providenzkirche ausgeschrieben. Unter Mitwirkung von Bezirkskantor Michael Braatz-Tempel, Pfarrerin Imke Diepen und einer Delegation unseres Chores und der Kirchenältesten wählten wir unter den zwei Frauen und den zwei Männern, die sich auf die Stelle beworben hatten, die am besten geeignete Person aus. Die Wahl fiel eindeutig auf Herrn Otmar Wiedenmann-Montgomery und wurde auch vom Ältestenkreis bestätigt. Am 1. Oktober trat er offiziell diese Stelle an. Wir „Provicantos“ sind darüber sehr glücklich, weil es uns viel Spaß macht, unter seiner Leitung zu singen. Vielleicht haben auch Sie Lust, Ihre Stimme unter seiner erfahrenen Leitung in unserem Chor zum Klingen zu bringen? Provicanto probt mittwochs um 20 Uhr im Gemeindehaus Providenz.



Erna Köppel

Ihre Altstadtbäckerei mit der besonderen Auswahl



GUNDEL

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

„Advent & Weihnachten“ = schönste Zeit für süße Leckereien!

**Hutzelbrot, Original Heidelberger Springerle,
feinstes Weihnachtsgebäck**

- nach traditionellen Familienrezepturen, mit Liebe hausgemacht -

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag

www.gundel-heidelberg.de

Werbung

Neuer Leiter unserer Zweigstelle Altstadt



Timo Busemann



Fabio Leonardi

Seit 2018 hat Fabio Leonardi unsere Zweigstelle Altstadt geleitet - nun übernimmt er die Zweigstelle Rohrbach. Herr Leonardi bedankt sich bei allen Kunden herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und übergibt die Leitung an Timo Busemann. Herr Busemann hat bereits seine Ausbildung bei der Heidelberger Volksbank absolviert und war seit 2014 stellvertretender Zweigstellenleiter in der Kurfürstenanlage. Herr Busemann freut sich über seine neue Aufgabe.

Vereinbaren Sie einen Termin. Telefon: 06221 514-0.



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

Werbung

KARIN KUNKEL IST NEUE EHRENAMTSKOORDINATORIN

Im Juni dieses Jahres wurde ich nach einer fünfmonatigen Weiterbildung, der ein Gespräch im Ältestenkreis vorausging, zur Ehrenamtskoordinatorin der Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz in Heidelberg ernannt. Die offizielle Beauftragung erfolgt demnächst im Gottesdienst. Inzwischen habe ich bereits zu einigen Gruppen und Kreisen Kontakt aufgenommen, um die ehrenamtlich Tätigen und die besonderen Herausforderungen ihres Engagements kennenzulernen. Als Ehrenamtskoordinatorin bin ich quasi Verbindungsglied zwischen den ehrenamtlich Mitarbeitenden in unserer Gemeinde und dem Pfarrerteam. Ich nehme den großen „Schatz“ an Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde wahr, genauso wie die verschiedenen Angebote in ihrer ganzen Vielfalt und versuche, diese zu vernetzen, damit unser innerer Reichtum noch stärker nach außen in die (Alt)Stadt strahlen kann. Ein weiteres Ziel könnte sein, gemeinsam eine „Schatzkarte“ unserer Gemeinde zu erstellen, die aufzeigt, welche Gruppen, Kreise und Angebote es hier gibt, was sich für Neuzugezogene interessant und einladend erweisen könnte. Außerdem besteht die Möglichkeit der Begleitung von Ehrenamtlichen, und wichtig ist mir die wertschätzende Kontaktpflege. Kommen Sie gern auf mich zu oder schreiben Sie mir, nicht nur in Problemsituationen.

Karin.Kunkel@ekihd.de



GEMEINDENACHRICHTEN

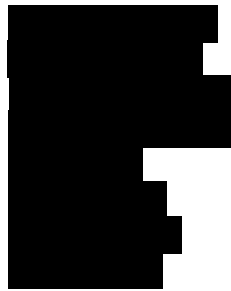
Hinweis zu den Kasualien:

entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung werden in der Internet-Version unseres Gemeindebriefes keine Namen mehr veröffentlicht

TAUFEN



BESTATTUNGEN



TRAUUNGEN



MITEINANDER – FÜREINANDER – HOFFNUNG FÜR UNSERE KIRCHE?

Eine Hüpfburg in der Kirche? Wo gibt es denn so etwas? Oder seid ihr schon einmal mit einem Pedalo durch die langen Gänge dort gerollt? Sich im Seitenschiff bei dem lustigen Spiel „Twister“ Arme und Beine verrenken und vor Lachen fast umfallen – das glaubt ihr nicht? Oh doch, das alles war beim Kinder-Kirchentag in der Heiliggeistkirche möglich, und das war erst der Anfang!

Eine Band sorgte mit fetziger Musik für eine fröhliche Stimmung und begrüßte die ca. 80 Kinder, die am Sonntag, 24.10.2021 aus vielen Heidelberger Gemeinden gekommen waren, um miteinander Kinder-Kirchentag zu feiern.

„Miteinander – füreinander“ hieß das diesjährige Thema, das wir auf ganz verschiedene Art und Weise entdecken und erleben wollten. Laut und fröhlich klangen die gemeinsam mit den Kinderchören aus der Johannes- und der Christus-Luther-Markusgemeinde gesungenen Lieder, und richtig spannend wurde es, als nach einem Anspiel unserer Kindergottesdienstkinder Lena, Tizian, Johanna und Charlotte plötzlich ein Mann aus der Bibel, Michael, erschien und von den gefährlichen Abenteuern mit seinem Freund Daniel am Königshof in Babylon erzählte.

Später war das eigene Ausprobieren bei unterschiedlichen Workshops möglich, sei es bei einer abenteuerlichen Kirchturmbesteigung, in der Akrobatikgruppe und beim Töpfern. Basteln war ebenso möglich, wunderschöne bunte Freundschaftsbänder entstanden in einer Ecke, während eine Pfadfindergruppe Geheimzeichen mit Stöckchen so-



wie garantiert reißfeste Knoten zeigte und Brandmalerei auf Baumscheiben anbot. Wie man einen echten Verband anlegt, durfte eine Kindergruppe nach kurzer Erste-Hilfe-Einführung bei der Johanniter-Jugend selbst ausprobieren.

Doch auch die leisen Töne kamen nicht zu kurz, so konnten die Kinder in einer kleinen Gruppe über ihre Erfahrungen mit herausfordernden Momenten berichten und mit anderen Gleichaltrigen ins Gespräch kommen, denn sechsjährige Kinder erleben und bewerten ihre Umwelt ganz anders als elfjährige Fast-Teenies.

Allen gemeinsam war der kleine Hunger zwischendurch, der mit leckeren Apfelschnitzen und Studentenfutter gestillt

werden konnte, bevor in einem fröhlichen Familiengottesdienst mit mehr als 200 Personen nochmals das Thema „miteinander – füreinander“, aufgegriffen wurde und in die Frage mündete: Worauf können wir vertrauen, auf wen uns verlassen? Anstelle des gemeinsamen Abendmahls wurden als Symbol der Verbundenheit Stücke eines riesengroßen, geflochtenen Hefekranzes und am Ende für alle Kinder

ein Segensbändchen ausgeteilt. Ein leckeres Mittagessen für alle rundete den erlebnisreichen Tag ab, den ein großes, engagiertes ökumenisches Team vorbereitet und gestaltet hat, davon neun Altstadtgemeindeglieder.

Karin Kunkel



ER WIRD KOMMEN

Er wird kommen
sagt sie seit Tagen schon
leise vor sich hin
Er wird kommen
und uns frei machen
von dieser ewigen
Fessel

Er wird kommen
Er wird kommen
lästern die anderen
Ausgerechnet zu dir
wird er kommen
weil du aschgrau bist
und so ausgelaut
dass man die Rippen sieht
und die ganze Müdigkeit
in den Augen
Wenn er schon etwas braucht
holt er es bestimmt vom
Hof der Mächtigen und
nicht von hier
etwas mit Feuer in den Nüstern
und Kraft in den Knochen und
einer gepflegten Erscheinung
Das machen sie doch alle so
die hohen Herren

Er wird kommen
Sagt es unverdrossen
Er wird kommen
Das steht ja alles schon
in den alten Büchern
Dann werden sie Zweige
von den Bäumen hauen
und Tücher und Gewänder
auf dem Weg ausbreiten
wie einen roten Teppich
eigens für ihn
Und sie werden ihren Gesang
anstimmen und eine ungeahnte
Begeisterung wird mit einem Mal
durch ihre Reihen laufen
so wie ein starker Wind
durch die Wipfel der Bäume
rauscht

Er wird kommen
Wieder und wieder sagt sie es
Er wird kommen
nicht auf einem hohen Ross
sondern auf dem Rücken
einer armseligen Eselin

auf einem Rücken mit
den Schlägen und
den Schmerzen und
den Schwielen eines
ganzen Lebens

Er wird kommen
Ich sage es euch
Er wird kommen
und ich werde ihn tragen
zu seiner heiligen Stadt
Und dort wird man die
schweren Tore auf tun
eigens für ihn
Und dies wird der große
Augenblick meiner Hoffnung sein
Dass er es ist
der die Wolken zerreißt
und Schloss und Riegel sprengt
und die Tore des Himmels öffnet
für seine endlos geschundene Schöpfung

*Richard Riess
Aus „Unter so viel Sternen“*



Foto: Gemüt

ALLEN EIN FROHES WEIHNACHTSFEST!

Progeist – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, Heidelberg
erscheinen in 2021 dreimal, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P.: Pfarrer Mirko Diepen

Redaktion: Mirko Diepen, Hilde Holzner, Jens Keienburg, Karin Kunkel,
Roswitha Schneider, Oliver Tag

Fotos: privat

Layout & Satz: Jo Afschrift

Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

Monatssprüche

NOVEMBER 2021

*Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes
und auf das Warten auf Christus.
2 Thess 3,5*

DEZEMBER 2021

*Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe,
ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.
Sach 2,14*

JANUAR 2022

*Jesus Christus spricht: Kommt und seht!
Joh 1,39*

FEBRUAR 2022

*Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eu-
rem Zorn untergehen.
Eph 4,26*

MÄRZ 2022

*Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im
Geist; seid wachsam, harret aus und bittet für alle Heiligen.
Eph 6,18*

